



WALDBRÄNDE IN GRAUBÜNDEN IM JAHR 2007

Wenige Waldbrandereignisse trotz extremer Frühjahrstrockenheit!

Das Jahr 2007 begann sehr niederschlagsarm und der Winter war aussergewöhnlich mild. Es folgte in der Schweiz der wärmste und sonnigste April seit Messbeginn 1864. Ungewöhnlich früh im Jahr wurde ganz Graubünden mit einer prekären Waldbrandsituation konfrontiert. Im Frühling bieten insbesondere die abgestorbenen Gräser und Stauden des Vorjahres idealen Nährboden für die Ausbreitung von Bodenfeuern. Da der Regen im April ausblieb, trieben die saftig grünen Gräser, Pflanzen und Stauden nicht oder nur spärlich aus. So spitzte sich die Situation mit den äusserst warmen Frühlingstagen von Tag zu Tag sehr schnell zu. Nach Waldbrandwarnungen zu Beginn des Monats April mussten absolute Feuerverbote für die Bündner Südtäler am 12. April, für den ganzen Kanton am 19. April ausgesprochen werden. Erinnerungen an den Jahrhundertsommer 2003 wurden wach. Der Kanton und die Gemeinden bereiteten sich auf das Schlimmste vor.

Glücklicherweise kam dann anfangs Mai der lang erwartete Regen. So konnte am 7. Mai Entwarnung gegeben werden. In der Folge fiel in den Sommermonaten, nach 4 Jahren mit Niederschlagsdefiziten, endlich wieder einmal reichlich und regelmässig verteilter Regen. So stieg entgegen aller Erwartungen die Waldbrandgefahr in den Sommermonaten nicht mehr auf ein kritisches Mass an.

Dem Amt für Wald wurden im Jahr 2007 10 Waldbrandereignisse mit einer Brandfläche von 1.70 ha Waldareal gemeldet. Diese geringe Anzahl ist nach dem aussergewöhnlichen Frühling doch erstaunlich. Auch mussten keine Beiträge an die Löschkosten aufgrund der kantonalen Waldgesetzgebung ausbezahlt werden mussten. Für jeden Brand waren demzufolge die Löschkosten unter Fr. 5000.-. Einmal mehr wurde das Feuerverbot von der Bevölkerung sehr diszipliniert eingehalten. Dank gebührt auch der guten Zusammenarbeit der Feuerwehr- und Forstverantwortlichen, sowie der Polizeiorgane und den Gemeinden.